

Abendandacht vom 2. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A065
Text	2Sam 13,23-39	
Thema	Davids unbändige Söhne (3/7)	

Absaloms Rache

2Sam 13,23: *Und es geschah nach zwei Jahren, da hielt Absalom Schafschur in Baal-Hazor, das in Ephraim liegt, und Absalom lud alle Söhne des Königs ein.*

Spätestens zu diesem Zeitpunkt tritt die Hauptfigur der folgenden Kapitel auf die Bühne: Absalom. Wer ist dieser Mann? Er ist der drittgeborene Sohn von König David und Maacha, der Tochter von Talmai, dem König von Geschur. Dieses kleine aramäische Königreich lag im Norden am See Genezareth. Womöglich hatte David Maacha geheiratet, um eine Koalition mit ihrem Vater einzugehen. In Absaloms Adern fließt königliches Blut: väterlicher- und mütterlicherseits. Vielleicht einer von vielen Gründen dafür, dass es für Absalom nur eines gibt: Die Krone, das Reich, die Macht an sich zu reißen.

Absalom geht geschickt vor. Er übereilt nichts. Bereits sind zwei Jahre seit der Vergewaltigung seiner Schwester Tamar vergangen. An der Oberfläche geht er grosszügig über die Tat hinweg: *Nimm dir die Sache nicht zu Herzen*. Er empfiehlt seiner Schwester, trotz des Unrechts zu schweigen (V. 20). Tamar bleibt einsam, bekümmert und verstört im Haus ihres Bruders.

Was seine eigene Person betrifft, so hält sich Absalom nicht an den Rat, den er seiner Schwester gegeben hat. Wie uns der Bibeltext zeigt, trifft dieses „Nimm dir die Sache nicht zu Herzen!“ auf Absalom selbst überhaupt nicht zu

(V. 22): *Aber Absalom redete nicht mit Amnon, weder Böses noch Gutes; denn Absalom hasste den Amnon, weil er seine Schwester Tamar geschwächt hatte.*

Wie zuvor Amnon lässt auch Absalom dem Bösen Raum. So kommt es, dass der Hass in seinem Herzen langsam zur Tat ausreift. Geduldig wartet Absalom auf eine günstige Gelegenheit für seine Rache, die ihn näher an die Macht bringen soll, denn mit Amnon wäre gleichzeitig auch der offizielle Thronfolger Davids aus dem Weg geräumt. Was er tun will, ist für Absalom von Anfang an klar. Jonadab, jener schlechte Freund Amnons, der ihm geraten hat, Tamar zu sich ans Krankenbett einzuladen, sagt später – nach dem Mord – zu David (2Sam 13,32): *Denn nach dem Reden Absaloms stand dies fest seit dem Tag, als jener [= Amnon] seine Schwester Tamar geschwächt hatte.*

Wie geht Absalom vor? Als Königssohn besitzt er Ländereien und Herden, die sich rund zwanzig Kilometer nördlich von Jerusalem in Baal-Hazor befinden. Es war in Israel üblich, anlässlich der Schafschur Feste abzuhalten, zu denen man Familienmitglieder und Freunde eingeladen hat. Die Einladung Absaloms ergeht an alle Söhne des Königs.

2Sam 13,24-25: *Und Absalom kam zum König und sprach: Siehe doch! Dein Knecht hält Schafschur; der König wolle samt seinen Knechten mit deinem Knecht hingehen! Der König aber*

Abendandacht vom 2. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A065
Text	2Sam 13,23-39	
Thema	Davids unbändige Söhne (3/7)	

sprach zu Absalom: Nicht doch, mein Sohn! Lass uns jetzt nicht alle gehen, dass wir dir nicht zur Last fallen! Und auch als er in ihn drang, wollte er doch nicht gehen, sondern segnete ihn [zum Abschied].

Die Absage von König David wird Absalom nicht ungelegen gekommen sein. So kann er sicher gehen, dass sein Vater am Fest nicht anwesend sein wird.

2Sam 13,26-27: *Da sprach Absalom: Wenn nicht, so lass doch meinen Bruder Amnon mit uns gehen! Da sprach der König zu ihm: Warum soll er mit dir gehen? Absalom aber drang in ihn; da liess er Amnon und alle Söhne des Königs mit ihm gehen.*

David scheint ein mulmiges Gefühl gehabt zu haben, sonst hätte er wohl kaum gefragt: *Warum soll er [= Amnon] mit dir gehen?* Schliesslich weiss er nur zu gut, was zwei Jahre zuvor geschehen ist. Doch wieder lässt sich David von einem seiner Söhne überreden. Hofft er angesichts der Einladung Absaloms auf eine Versöhnung? Glaubt er, nach zwei Jahren sei die Angelegenheit hinfällig geworden? Eines tut David zumindest: Er trifft eine Sicherheitsvorkehrung. Er lässt alle seine Söhne zum Fest gehen. Unter diesen Umständen würde es Absalom bestimmt nicht wagen, Amnon etwas anzutun.

2Sam 13,28-29: *Und Absalom gebot seinen Burschen und sprach: Gebt acht, wenn Amnon von dem Wein guter Dinge sein wird und ich zu euch sage: Schlagt Amnon und tötet ihn! So fürchtet*

euch nicht, denn ich habe es euch befohlen; seid stark und seid tapfere Männer! Und die Burschen Absaloms verführten mit Amnon, wie Absalom befohlen hatte. Da standen alle Söhne des Königs auf, und jeder bestieg sein Maultier, und sie flohen.

Absalom kennt keine Hemmungen, seinen älteren Bruder während des Festes umzubringen. Die kaltblütigen Burschen, die zu seiner Entourage gehören, warten ab, bis Amnon vom Weingenuss betrunken ist. Dann schlagen sie auf das Kommando ihres Anführers zu. Absalom wird wie sein Vater David zum Mörder. Der Rest der Familie Davids ergreift die Flucht. Die Brüder besteigen ihre Maultiere und reiten in Richtung Jerusalem. Wer weiss, ob es Absalom nicht auch auf sie abgesehen hat, ob er beabsichtigt, das ganze Königshaus mit einem einzigen Schlag auszurotten?

In Jerusalem breitet sich das Gerücht aus, sämtliche Brüder seien getötet worden (V. 30-36). David ist bestürzt. Einzig Jonadab, der schlaue Cousin der Davidssöhne, der auch hier in der Familie mitmischelt, glaubt nicht an diese Aussage. Für ihn kommt die Tat nicht unerwartet. Tatsächlich kommt der Rest der Familie wohlbehalten zurück. Dies kann den Mord an Amnon jedoch nicht ungeschehen machen.

Absalom selbst macht sich aus dem Staub (V. 37a): *Absalom aber war entflohen und ging zu Talmai, dem Sohn Ammihuds, dem König von Geschur.* Für drei Jahre lässt er sich in Geschur nieder (V. 38) - bei seinem Grossvater Talmai

Abendandacht vom 2. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A065
Text	2Sam 13,23-39	
Thema	Davids unbändige Söhne (3/7)	

(vgl. 2Sam 3,3), dem Sohn Ammihuds (V. 37-39). Offenbar ist er dort auch als Mörder willkommen. Seine Familie mütterlicherseits gewährt ihm Schutz. Möglicherweise hätte es sein Grossvater nicht ungern gesehen, wenn Absalom früher oder später den Thron Davids bestiegen hätte. Das wäre für das Reich Geschur ein willkommener Machtzuwachs gewesen.

Schlusswort: Wie reagieren wir, wenn uns jemand Unrecht angetan hat? Können wir dieser Person vergeben, oder tragen wir ihr das Geschehene wie Absalom über Jahre hinweg nach? Suchen wir nach passenden Gelegenheiten, wo wir ihr schaden können? Oder freuen wir uns zumindest, wenn es ihr schlecht ergeht? Durch Rache lösen wir keine Probleme, im Gegenteil, wir schaffen neue, darunter auch solche, die auf uns selbst zurückfallen werden, wie uns die weitere Geschichte Absaloms schonungslos verdeutlicht. Das Wort Gottes fordert uns auf (Röm 12,17): *Vergeltet niemand Böses mit Bösem*. Es ist nicht an uns, Unrecht zu rächen. Gott sagt bereit im Alten Testament (5Mo 32,35): *Die Rache ist mein, ich will vergelten*. Christen dürfen das Unrecht, das ihnen widerfährt, getrost dem gerechten Urteil Gottes überlassen. Wir wissen um die unumstössliche Zusage des Herrn Jesus, dass er auf diese Erde zurückkehren und alle Ungerechtigkeit richten wird. Von den letzten Tagen sagt Jesus (Lk 21,22a): *Denn das sind Tage der Rache*. Gott wird das Böse und die Sünde niemals gutheissen können, sondern Gerechtigkeit und Frieden herstellen. Das ist das Ziel seiner Wiederkunft.

Da keiner von uns von sich behaupten könnte, er sei ohne Schuld, stehen auch wir unter dem Gericht Gottes. Bestehen können wir darin nur, weil Jesus gekommen ist, um für unsere Ungerechtigkeiten zu bezahlen. Der Herr Jesus ist am Kreuz von Golgatha gestorben und am dritten Tag von den Toten auferstanden. Wenn jemand einen Grund zur Rache gehabt hätte, dann er! Der Herr wurde unschuldig zum Tode verurteilt. Doch Jesus schweigt und geht diesen Weg zu unserer Erlösung. Wer dieses stellvertretende Opfer Jesu im Glauben annimmt, dem wird seine Schuld vergeben. Genau dies ist der Grund, weshalb wir als Christen auch unseren Mitmenschen vergeben können und nicht wie Absalom auf persönliche Rache sinnen müssen.

Wir schliessen mit einigen Worten von Paulus aus Römer 12 (V. 17-21): *Vergeltet niemand Böses mit Bösem! Seid auf das bedacht, was in den Augen aller Menschen gut ist. Ist es möglich, soviel an euch liegt, so haltet mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: „Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr.“ „Wenn nun dein Feind Hunger hat, so gib ihm zu essen; wenn er Durst hat, dann gib ihm zu trinken! Wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.“ Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse durch das Gute! Amen.*

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).